

26. ADAC Olper Oldtimerfahrt „rund um den Pannenklopfer“

Eigentlich wollten wir am 17.09.23 ja in Nideggen starten. Da sich die Teilnahme aber bekanntlich nicht realisieren ließ, haben wir im Netz eine Alternative gesucht und mit der „Pannenklopfer-Fahrt“ auch gefunden. Ehemalige Gewinner dieser Traditionsveranstaltung im Sauerland, die immerhin zum 26. Mal stattfand, wussten nur Gutes zu berichten und so haben wir dort schnell genannt und einen der begehrten 100 Startplätze ergattert. Hätten wir doch besser mal den Bericht von Ehepaar Schäfer aus 2022 auf dieser Homepage gelesen... Aber egal, dieses Jahr gab es ja nicht nur einen neuen Vorstand, sondern auch eine neue Rallyeleitung.

Vorweg: super tolle Strecke, immer nette und freundliche Helfer und auch unter den Teilnehmern entdeckten wir nur freundliche Zeitgenossen.

Früh um halb acht machten wir uns auf den Weg nach Olpe. Nach einer knappen Stunde Fahrt erreichten wir das Toyota Autohaus Keller. Dort wies uns ein netter Herr ohne Warnweste den Weg auf den Parkplatz. Leider konnten wir den Herrn in seinem bunten Hemd nicht unbedingt sofort als Helfer/Einweiser identifizieren. So erging es wohl auch anderen Teilnehmern und wir freuen uns sehr, dass der ältere Herr seinen Einsatz unbeschadet überstanden hat!

Die Papierabnahme war schnell erledigt und das übliche Prozedere mit Startnummer ankleben und Rallyeschild befestigen ebenfalls. Wir hatten die Start-Nr. 67. Das würde bedeuten: wir starten um 11:07 Uhr. Doch weit gefehlt. Nix war es mit Starten in Reihenfolge der Startnummern. Jeder konnte so losfahren, wie er wollte. Für uns ziemlich ungewöhnlich, dieser willkürliche Start im Minutenabstand... Aber ok, so spart man Helfer! Klar auch, dass es ein ziemliches Gedränge um die besten (ersten) Startplätze gab und wir dann eben nicht um 11:07 Uhr, sondern reichlich später auf die Strecke geschickt wurden.

Vorher gab es aber noch die Fahrerbesprechung. Diese enthielt neben zahlreichen Dankesworten wenig hilfreiche Informationen. So war eine klare Definition von Jörg Fischer hinsichtlich der Weiler-Schilder, deren erste zwei Buchstaben unterwegs zu notieren waren nur zu ahnen, auch weil die entsprechende Frage eines Teilnehmers nur unzureichend beantwortet wurde. Weiler bedeutet ja eigentlich „kleine Ansiedlung“, jedoch werden die grünen Schilder mit gelber Schrift auch oft an Flüssen oder Bachläufen angebracht. Dort findet sich auf dem Schild unter dem Namen aber noch eine Welle... Auch derartige „Weiler-Schilder“ zählen manche Veranstalter mit! Die weiteren Aussagen des Fahrtleiters lauteten: eine SSK (Selbst-Stempel-Kontrolle) kommt vor, aber erst am Nachmittag und die zu findenden Bilder sind allesamt vormittags abgearbeitet. Doch es sollte anders kommen.

Einen Selbststempler fanden wir nämlich bereits nach ca. 6 Kilometern am Chinesenzeichen Nr. 13 hinter einem Holzstapel. OK, wir hatten ihn ja gefunden. Allerdings fragten wir uns, wie verlässlich denn wohl die anderen Aussagen des Fahrtleiters waren.

Das erste Bild folgte auch recht schnell: eine Bergwerks Lore, die sich auf der linken Straßenseite hinter einem großen Schild versteckt hatte. Weiter ging es über wirklich schöne Straßen, wobei wir besonders in den Ortschaften unsere Augen

links und rechts in Vorgärten und auf Hausdächer wandern ließen. Schließlich sollte kein Bild verpasst werden. Ziemlich enttäuscht waren wir, als uns die Chinesenzeichen durch die Bonzeler Straße schickten, um kurz darauf wieder auf der Hauptstraße zu landen. Da muss doch was gewesen sein! Sind wir so blind? Auch andere Teilnehmer, mit denen wir uns bei der Mittagspause unterhielten, waren da mehrfach durchgefahren, ohne jedoch ein Bild zu finden.

Nun ja, Bildersuchfahrten sind bekanntlich eh nicht mein Ding. Die anderen Aufgaben, die wir während der Fahrt zu erledigen hatten waren:

1,60 m rückwärtsfahren. Auch nicht mein Ding, aber sehr interessant, wie da um uns herum die Maßstäbe gezückt und an die Autos gehalten wurden.

Eine Zeitprüfung: 360 Meter in 40 Sekunden. Machbar. Es folgte die Aufgabe „Blindzählen“. An einem Tisch durfte man nach langem Warten dann in Ruhe 45 Sekunden zählen, die von einer „neutralen“ und für uns Teilnehmer natürlich nicht einsehbaren Uhr kontrolliert wurden. Das gelang zwar ganz gut, es sei aber die Frage gestattet, ob derartige „Sonderprüfungen“ wirklich zu einer Oldtimerfahrt gehören sollten.

Das recht unorganisierte Prozedere vom Start wiederholte sich dann an der Mittagspause, wo es weder eine „Parkordnung“, noch eine eindeutige Reihenfolge von ZK-ein, Mittagessen und Erledigen einer Sonderaufgabe gab. Wir entschieden uns für vorgenannte Reihenfolge. Schließlich hatten wir den Helfer mit der Uhr erst nach langem Suchen auf dem Gelände des Altenheims gefunden. 45 Minuten Zeit hatten wir danach für die Pause und das Erledigen der Aufgabe. Oha, wir hatten ja nur 3 von 6 Bildern abgehakt. Wie war das mit der Fahrerbesprechung?

Diverse Oldtimerteile erkennen und anschließend aufzählen hatten wir schon mal. Das kann man vielleicht auch gerade noch so noch als Oldtimer-gerechte Aufgabe durchgehen lassen, nicht aber das elendig lange Warten, bis man endlich an der Reihe war.

Langweilig wurde es zum Teil auch auf der Strecke, trotz der schönen Landschaft: zwischen den Chinesenzeichen waren teils viele Kilometer zu fahren und man wusste nicht immer, ist das nun die richtige Kreuzung oder nicht, weil die Kilometrierung teils ziemlich ungenau und ein ums andere Mal eine vorhandene Ampel einfach nicht eingezeichnet war. Gleiches gilt für Hinweis- oder Straßenschilder, die die Orientierung sicher erleichtert hätten. Am Nachmittag wurden übrigens sage und schreibe fast 70 Kilometer (66,19 lt. Bordbuch) gefahren, die nur durch einen unübersehbar postierten Selbststempler (da war er doch, der nachmittägliche!) und die elende Bildersuche unterbrochen waren. Schließlich waren ja noch 3 Bilder zu finden.

Die Nennung eines eventuell vorhandenen, mobilen Blitzers im Bordbuch ist grundsätzlich schon mal löblich. Schlecht hingegen ist, dass ein nur wenige hundert Meter später auf der linken Straßenseite postierter fester Blitzer nicht im Bordbuch genannt wird. Besonders doof erscheint mir in diesem Zusammenhang, dass man die Blitzersäule ohnehin schlecht erkennen konnte, weil man ja zu 100 Prozent darauf fixiert war, links oder rechts am Straßenrand ein Bild zu identifizieren! Daher gehört auch ein fester Blitzer rein in das Bordbuch!

Kurz vor dem Ziel erfolgte dann noch die Vorstellung der Teilnehmer und ihrer Fahrzeuge im Zentrum von Olpe, für die man vor dem Start einen Zettel ausgefüllt hatte. Nett gemacht, aber ein paar Helfer mehr wären dort auch angebracht gewesen. So fuhren z.B. einige Teilnehmer an der Kreuzung nach dem Zielbogen geradeaus weiter in eine Sackgasse... Wir auch!

Am Toyota Autohaus angekommen, warteten wir nach einem Sektempfang geduldig und wie es sich gehört auf die Siegerehrung, die gegen 18 Uhr stattfand. Die Zeit konnte man mit Kaffee, Kuchen und Waffeln, sowie leider nicht gekühlten Erfrischungsgetränken gegen geringe Kosten überbrücken.

Ach ja: fast vergessen hätte ich, dass unterwegs auch die Anzahl der Fußgänger-Überwege (sprich: Zebrastreifen) die man überfuhr, zu notieren war. Wir zählten den Tag über ganze 13. Mensch, hätten wir doch nur unsere Kinder hinten ins Auto gesetzt, dann hätten die auch eine Aufgabe gehabt und wir die Pannenklopferfahrt eher als Familienausflug genutzt.

Unser Fazit:

Sehr gut gefallen hat uns die super tolle Strecke, immer nette und freundliche Helfer und Teilnehmer. Frühstück und Mittagessen waren dem Startgeld entsprechend völlig ok. Klasse fanden wir auch die Bewertung der Sonderaufgaben im Verhältnis zu den Weiler Schildern mit nur 0,xxx Strafpunkten. Das ist nicht selbstverständlich. Ein Daumen hoch auch für den Moderator der Siegerehrung, der zwar die Namen der Teilnehmer nicht nannte, dafür aber für einige Lacher sorgte, indem er aus den Blättern zitierte, die die Teilnehmer morgens für ihn auszufüllen hatten, damit er den Zuschauern am Ziel etwas erzählen konnte... Die für uns mit Abstand beste Aussage war: „wenn wir Gas geben, dreht sich die Erde schneller“. Und das schrieb ausgerechnet die Besatzung eines 18 PS starken Fiat 500 !

Nicht oder weniger gefallen hat uns dagegen die teils chaotische Organisation: bei der Ankunft, beim Start, bei der Mittagspause. Hier wurden die Oldtimer z.B. kurz vor dem Abzweig auf eine Brücke, mitten auf der Hauptstraße angehalten! Sehr, sehr gefährlich! Warum bleibt uns schleierhaft. Die Aussage des Helfers: „fahren Sie zum Altenheim und suchen sich dort einen Parkplatz“, war doch dem Bordbuch zu entnehmen! Viel besser und nutzbringender hätte man einen Helfer auf der nur einspurig befahrbaren Brücke zum WohnGut Saalhausen postiert. Dann wäre manchem Verkehrs- oder Rallyeteilnehmer eine Rückwärtsfahr- oder Wendeorgie erspart geblieben!

Unschön waren auch die sehr langen Streckenabschnitte, in denen rein gar nichts passierte. Das lange Anstehen bei den zu erledigenden „Sonderaufgaben“ hatten wir schon erwähnt. Warum stellt man da nicht 2 oder mehr Posten mit der gleichen Aufgabe hin?

Dass wir in unserer stark besetzten Klasse von 51 Teilnehmern trotz teils ungeliebter Aufgaben noch einen ordentlichen Platz 3 belegen konnten, freut uns zwar, jedoch hätten wir schon gerne gewusst, bei welcher Aufgabe wir denn welche Strafpunkte „kassiert“ haben und wie war die Zeit, die wir in der WP gefahren sind. Na ja, vielleicht wird das ja noch auf der Homepage des AMC Olpe veröffentlicht.

Schließlich sehen wir diese Oldtimerfahrt insgesamt aber nicht unter den Top Veranstaltungen und hatten ohnehin den Eindruck, dass es sich um eine „Olper Familienausfahrt“ handelte. Die Kfz-Kennzeichen ließen zumindest darauf schließen, weil wir uns mit RS schon ziemlich exotisch vorkamen.

Aus unserer Sicht würden wir für die Veranstaltung eine **Gesamtnote 3-** vergeben. Für die neue Organisation bleibt also noch einige Luft nach oben.

Team S. Bissem / J. Stursberg

Startnr. 67

